

Faszination Skandinavien

Tosende Wasserfälle, tiefblaue Fjorde, dramatische Hochgebirgslandschaften und pittoreske Fichten-, Birken- und Kiefern-Wälder. Skandinavien bedient einfach alle Klischees wie sie im Buche stehen. Aber ist es nicht die Sehnsucht nach eben diesen Eindrücken - nach unendlicher Weite, stiller Einsamkeit und ungezähmter Natur, die uns nach Skandinavien reisen und in eine Welt unbändiger Naturgewalten und magischer Schöpferkraft eintauchen lassen. Huskyontour hatte sich im Sommer 2021 zum Ziel gesetzt, den kraftvollen Puls der Nordländer Dänemark, Schweden, Finnland und Norwegen zu spüren – ja sogar eins damit zu werden.

In knapp vier Monaten und 17.753km Reisekilometern durften wir in unserem Action Mobil „Nanook“ unvergessliche Eindrücke sammeln, die alle Erwartungen um ein Vielfaches übertrafen. Vielleicht oder gerade auch deshalb, weil das Gefühl von Freiheit – nach einem weiteren von Coronaeinschränkungen bestimmten Winter in Österreich – in den liberalen und auf Selbstverantwortung setzenden skandinavischen Ländern intensiver denn je zu spüren war.

Die vergleichsweise dünn besiedelte dänische Westküste mit ihrem gemäßigten Golfstromklima ist geradezu prädestiniert um entschleunigend auf Gemüt und Reisetempo zu wirken. Egal ob im durch Marsch und Deich geprägten dänischen Friesland oder im von weißen Sandstränden, riesigen Wäldern,



Mooren- und Heiden um schmiegten Jütland. Lange Strandspaziergänge, Fahrradtouren und Wanderungen in diesem einzigartigen Naturjuwel sind wahrliche Katalysatoren um die Seele baumeln und den Alltag hinter sich zu lassen. Die nach und nach vom Meer in Besitz genommenen Bunkeranlagen aus dem 2. Weltkrieg sind stumme Zeugen vergangener Tage aber gleichzeitig auch Orte graffitigesprühter mahnender Botschaften für die Zukunft. Historische Leuchttürme entlang der Küste lassen nur erahnen wie vielen Schiffen sie in stürmischer See gerade noch den Weg in einen sicheren Hafen weisen könnten. Die Autostrände in der nordjütischen Jammerbucht gleichen sandweichen Autobahnen mit eindrucksvollen Leitschienen aus Wasser und Dünen. Wahre „Sandkästen“ für off-road verrückte Erwachsene. Aber Vorsicht! Wer sich wie wir mit seinem 13Tonner etwas zu nahe an die Dünen heranwagt

kann sein Fahrzeug leicht schon mal im feinen Treibsand versenken.

Am Rückweg in Richtung Süden beeindruckten die Großstädte Aalborg, Aarhus und Vejle insbesondere mit ihrer modernen Architektur. Wirklich einzigartig die Wohnanlagen „Der Eisberg“ im Quartier Aarhus oder „The Wave“ in Vejle. Ein echter Kindheitstraum erfüllt sich mit dem



Besuch des Legolands in Billund. In der Wikingerstadt Jelling dürfen wir einen ersten mystischen Blick auf das Erbe der Wikinger werfen. Die flache Landschaft der Insel Fynen lassen wir quasi wie im Film an uns vorbeiziehen, um an der Storebæltsbro zum ersten aber nicht zum letzten Mal echte skandinavische Brückenbaukunst bewundern zu dürfen. Mit einer Gesamtlänge von 6.790 Metern und einer Hauptspannweite von 1.624 Metern zählt dieses ästhetische Meisterstück dänischer Ingenieurkunst zu den längsten Hängebrücken der Welt. Wahrlich beeindruckend.

Die Küste Südseelands wird von Møns Klint einer strahlend weißen 6km langen und bis zu 128m hohen Kreideklippe dominiert. Nur unweit davon lockt das UNESCO-Welterbe Stevns Klint. Die dramatischen Klippen zählen zu den wichtigsten Fossilien-Fundorten der Welt. Durch die Brandung des Meers freigelegt können hier 65 Millionen Jahre Erdgeschichte entdeckt werden. Ein wahres Dorado für Fossilienjäger.

Kopenhagen – die Hauptstadt Dänemarks – nennt sich selbst gern „die vielleicht lebenswerteste Stadt der Welt“. Als Reisende, die wir die Ruhe und Einsamkeit suchen, können wir das schwer beurteilen.



Es wäre aber gelogen zu behaupten, dass die kleinen bunten Häuser, die den Kanal von Nyhavn – dem Wahrzeichen Kopenhagens – säumen, keinen Scharm versprühen. Genauso wie die dick belegten Sandwiches genannt Smørrebrød, die klassischen dänischen Hotdogs oder die frisch zubereiteten Meeresfrüchte am Hafen durchaus

das Potential haben, die Gaumen von Herrchen und Hund zu verzaubern. Nichtsdestotrotz vermittelt das geschäftige Leben und die hunderten durch die Gegend brausenden Radfahrer Hektik und Stress und lässt schon nach wenigen Stunden wieder die Sehnsucht nach unberührter Natur, Weite und Abgeschiedenheit in uns aufkeimen.

Die beeindruckende Øresundsbroen verbindet das dänische Kopenhagen mit dem schwedischen Malmö. Die mit 7.845 m weltweit längste Schrägseilbrücke für kombinierten Straßen- und Eisenbahnverkehr ist ein wahres Kunstwerk aus Stahl und Beton. Die Brücke im Wechsel von Tag und

Nacht, von Sonne und Wolken und von Licht und Schatten aus allen möglichen Winkeln zu beobachten hat beinahe meditativen Charakter. Keine Ahnung warum diese gigantischen Stahlbetonkolosse eine derartige Faszination ausüben können. Vielleicht weil sie menschlichen Schlagadern gleichen, in denen die für das Reisen so essentielle Mobilität Tag und Nacht pulsiert. Vielleicht aber auch weil einen sprichwörtlich verbindenden Charakter besitzen und zusammenfügen was im Fluss des Lebens auch zusammengehört.



Ales Stenar in Kåseberga an der schwedischen Südküste ist mit 67m Länge und 19m Breite die größte erhaltene Schiffssetzung in Schweden. Datiert im Jahre 600 n. Chr. Im Volksmund spricht man auch vom "schwedischen Stonehenge". Eine Schiffssetzung ist eine den Umriss eines Bootes nachbildende Steinsetzung, die Brand- oder Urnengräber markiert. Ein wahrhaft mystischer Ort, der allerdings zumeist so überlaufen ist, dass ein tiefes „In-sich-gehen“ nahezu unmöglich erscheint.



Viel leichter fällt dies bei Prästens Badkar (des Priesters Badewanne) im schwedischen Vik. Bei dieser außergewöhnlichen geologischen Formation handelt es sich um den einzigen Sandvulkan der Welt über Wasser. Der Legende nach soll ein Priester den Ort einst zum Baden genutzt haben was der Struktur schlussendlich auch ihren Namen gegeben hat.

Die zwar immer wieder als Traumstraße bezeichnete aber wenig beeindruckende Küstenstraße E22 folgt der schwedischen Ostseeküste bis nach Stockholm - der Hauptstadt Schwedens. Die sich mit mehr als 50 Brücken über 14 Ostseeinseln erstreckende Metropole trägt zurecht den Spitznamen „Venedig des Nordens“. Darum ist es auch eine aufgelegte Sache, die Stadt auf spektakuläre und äußerst informative Art und Weise mit dem Amphibienfahrzeug „Oceanbus“ zu erkunden. Zu Lande und zu Wasser. Auf der kleinen Insel Gamla Stan liegt die Altstadt von Stockholm mit gepflasterten Straßen und farbenfrohen Gebäuden aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Über Stortorget, den älteste Platz Stockholms und die vielen kleinen Gässchen der Gamla Stan zu flanieren, hat absolut seinen Reiz.



Vielleicht auch oder gerade deshalb, weil sich dieser Stadtteil bei beiden Besuchen widererwarten ruhig und wenig überlaufen präsentiert. Vielleicht hatten wir aber auch nur Glück.

Die E4 bringt uns der Ostküste Schwedens entlang in Richtung Norden. Spontan fällt die Entscheidung einige Tage auf der kleinen Ostseeinsel Gräsö zu verbringen und den angekündigten ungetrübten Sonnenschein bei fast schon mediterranen Temperaturen mit Spaziergängen, Schwimmen und Kajakfahren zu genießen.

Nach einem Abstecher ins Naturreservat Smitingen erreichen wir die Högakustenbron – die imponierende Hängebrücke über den Fluss Ångermanälven. Und damit auch das gleichnamige



UNESCO-Weltnaturerbe „Höga Kusten“. Die „Hohe Küste“ steht für endlose Wälder, zerfurchte Flusstäler und eine dramatische Küstenlinie. Der 130km lange Högakustenleden ist ein beeindruckender Wanderweg, der – selbst wenn wie von uns nur auszugsweise begangen – die schroffe Küstenlandschaft in ihrer ganzen Pracht zeigt. Der Skuleskogen Nationalpark ist das

berühmte „Sahnehäubchen“ in einem absolut faszinierenden Wander- und Naturparadies „Höga Kusten“.

Der Vildmarksvägen (Wildnisstraße) ist ein 500km langer und vielbefahrener Rundkurs an der Grenze zum schwedischen Lappland. Die „Traumstraße“ verspricht „echte Wildnis“, „unberührte Bergwelt“ und die weltweit größte Braunbären-dichte. Leider meinte es der Wettergott - nach Wochen absolut ungewöhnlichen Traumwitters - dieses Mal nicht so gut mit uns und bescherte über drei Tage typisch skandinavisches Regenwetter. So trostlos wie das Wetter wirkte damit auch die nebelverhangene Landschaft. Kein Wunder, dass sich auch die Tierwelt bei Sturm und Regen in den Schutz der Wälder zurückzog und der Mythos einer eventuellen Bärenbegegnung ein Mythos blieb.



Wie ausgewechselt das Wetter hingegen am Ristafallet und am Tännforsen zwei absolut sehenswerten schwedischen Wasserfällen. Einem Amphitheater gleich stürzt sich der Ristafallet auf einer Breite von 50m für 14m in die Tiefe und schafft mit seiner Gischt ein einzigartiges Mikroklima für Flechten, Gräser



und Tiere. Der Tännforsen – Europas größter Seewasserfall – lässt die Urgewalt ungezähmten und mit lautem Getöse über 37m hinabstürzenden Wassers am ganzen Körper spüren. Vielleicht oder gerade deshalb so beeindruckend, weil der See Tännsjön im Oberlauf und der See Östra Noren im Unterlauf – jeweils nur wenige Meter vom Felsabbruch entfernt - so still und

friedlich in der wunderschönen Naturlandschaft ruhen und die Energie des Wassers nicht einmal im Ansatz spüren lassen.

Der Flattruetvägen ist mit 975m Schwedens höchstgelegene Passstraße. Die Schotterstraße verbindet die beiden Ortschaften Funäsdalen und Ljungdalen und erhebt sich aus dichten schwedischen

Fichtenwäldern auf ein unendlich weites Hochplateau. Die kaum besiedelt Wildnis aus Tundra, Sumpf, Wald und Seen begeistert durch ihre Kargheit und die dichte Rentierpopulation und erlaubt am Horizont den Blick zum Helagsgletscher, dem „heiligen Berg“ Schwedens.



Am Rückweg nach Stockholm gehen wir der für Skandinavien doch so typischen roten Farbe der Häuser



auf den Grund und finden im ehemaligen Kupferbergwerk in Falun des Rätsels Lösung. Seit 2001 zählt die 100m tiefe Kupfergrube zum UNESCO - Weltkulturerbe. Das als Nebenprodukt des Kupferbergbaues gewonnene Pigment Falunrot wurde ab dem 16. Jahrhundert

als Außenanstrich beliebt, da es den in Skandinavien vorherrschenden Holzhäusern eine Farbe gab, die an die Backsteinbauten wohlhabender Mitteleuropäer erinnerte.

Das in Västerås im Västmanland gelegene Anundshög gehört mit seinen Hügelgräbern, Schiffsetsungen, Steinsetsungen und dem Runenstein zu den größten und bedeutendsten Gräberfeldern der Wikingerzeit. Ein wundervoller Ort um in Gedanken in diese Zeit großer Riten zurückzureisen.



Wieder zurück in Stockholm bringt uns eine knapp zehnstündige Fährpassage in das 300km östlich liegende finnische Turku. Die Einreise nach Finnland gestaltet sich jedoch deutlich schwieriger als erwartet. War der Bezirk

Stockholm bei Buchung der Fähre eine Woche vor Abfahrt coronabedingt noch im gelben Bereich änderte sich dieser Status scheinbar just am Tag der Schiffspassage auf Rot. Demzufolge wurde Touristen die Einreise nach Finnland verwehrt und diese mit der nächsten Fähre wieder zurück nach Schweden geschickt. Die Tatsache, dass es sich bei Huskyontour jedoch um ein berufliches Projekt handelt und dies mit entsprechenden Dokumenten auch nachgewiesen werden könnte, wurde einer berufsbedingten Einreise schlussendlich doch zugestimmt.

Aus Turku geht es auf direktem Wege in Finnlands Hauptstadt Helsinki. Und zwar direkt auf einen absolut genialen aber leider auch sehr kostspieligen winzigen Parkplatz direkt am Market Square am



Hafen. Die lebendige Hafenstadt am Finnischen Meerbusen begeistert mit abwechslungsreicher Architektur, grünen Parkanlagen und 300 vorgelagerten Schäreninseln. Auf einigen dieser Inseln wurde im 18. Jahrhundert die Festungsanlage Suomenlinna errichtet. Sie steht auf der Liste des UNESCO-Welterbes und gilt als eines der beliebtesten

Ausflugsziele des Landes. Dies nicht nur wegen ihrer historischen militärischen Anlagen, sondern auch wegen ihrer faszinierenden Flora und Fauna.

Nur knapp eine Autostunde nordöstlich von Helsinki entfernt liegt die Sommerstadt Porvoo – die zweitälteste Stadt Finnlands. Porvoo's historisches Viertel ist ein einziges, immer noch vollständig bewohntes Open-Air Museum. Ihr historischer Baustil ist vollständig erhalten geblieben – sogar bis hin zum Kopfsteinpflaster. Porvoo's bekannteste Wahrzeichen sind die reizenden, einst zu Ehren des schwedischen Königs Gustav III rot gestrichenen Lagerhäuser am Fluss.



Knapp 100km nördlich von Porvoo liegt der Päijänne Nationalpark. Inmitten des Päijänne-Sees – dem zweitgrößte See Finnlands. Ein wahrer Schatz für Naturliebhaber. Das Herz des Nationalparks ist die



Kelvenne, eine der größten und schönsten Inseln Finnlands. Auf einem 9 km langen Wanderweg erkunden wir ihre abwechslungsreiche, von der Eiszeit geprägte Flora & Fauna. Einsame Sandstrände und kleine Lagunen laden zum Verweilen und Zelten ein. Unvergesslich auch die Fahrt auf der „Pulkilantie“ – einer quer durch den Nationalpark führenden schmalen Straße - über die man

dank mehrerer Brücken von einer bewaldeten Insel auf die nächste „hüpfen“ kann. Gleiches gilt für die weiter in Richtung russische Grenze führende Punkaharju Ridge Road „Harjutie“ im gleichnamigen Nationalpark.

Am Westufer des Pielinen-Sees im Südosten Finnlands – genauer in der Region Nordkarelien – erstreckt sich über die bewaldeten Koli-Berge der gleichnamige Nationalpark. Diese Naturlandschaft

gehört definitiv zu den reizvollsten Landschaftsbildern Finnlands. Der Ausblick von der Hügelkette um den 347 Meter hohen Felsengipfel Ukko-Koli ist einfach grandios und reicht bei guter Sicht bis nach Russland.



Das Wandergebiet um den Berg Kivesvaara bei Paltamo zählt zu den schönsten und erlebnisreichsten Finnlands. Der Ausblick über den

vorgelagerten Kivesjärvi-See ist gerade während des Sonnenuntergangs kaum zu übertreffen. 400 Vogelhäuser und wohl auch die Abermillionen blutrünstigen Steckmücken garantieren eine unglaubliche Artenvielfalt. Völlig überraschend kommt es am Kivesvaara auch zu unserer einzigen und deshalb umso aufregenderen Braunbärenbegegnung.



Vom Berg Kivesvaara sind es nur knapp 45 Autominuten auf die Insel Manamansalo im Oulujärvi-See. Das mit dichten arktischen Kiefernwäldern überzogene Eiland besticht durch ihre wunderschönen Sandstrände und den großen Fischreichtum im Oulujärvi-See. Kein Wunder, dass die europäischen Hechtfischereimeisterschaften jährlich am Oulujärvi stattfinden.

Am Weg in Richtung Norden überqueren wir in Rovaniemi der Hauptstadt Lapplands den nördlichen Polarkreis. Dieser markiert die südmöglichste Breite, an der die Sonne für 24 Stunden unter oder über dem Horizont bleibt. Dieses Phänomen ist auch im Sommer als Mitternachtssonne oder im Winter als Polarnacht bekannt. Der obligatorische Besuch im kitschigen Santa Claus Village samt kostspieligem Fototermin beim Weihnachtsmann darf natürlich auf keinen Fall fehlen.



Nordöstlich von Rovaniemi liegt der Pyhä-Luosto Nationalpark. Ein herrliches Landschaftsschutzgebiet mit eindrucksvollen Moor-Landschaften, märchenhaften Urwäldern und zerklüfteten Schluchten. 128



Vogelarten, Fischotter, Elche, Rentiere und auch Braunbären bewohnen das Gebiet dauerhaft. Der Besuch der nahegelegenen Amethyst-Mine Lampivaara lässt das Herz eines jeden Edelsteinliebhabers höherschlagen. Landschaftlich großartig gelegen kann man hier in Eigenregie im Tagebau nach Amethysten schürfen und das eine oder andere Fundstück auch mit nachhause nehmen.

Hoch im Norden an der Grenze zwischen Finnland und Norwegen liegt die Tenontie-Straße. Die historische Handels- und Hirtenroute der Sami, der Ureinwohner Nordfinnlands, wird oft als die schönste Straße Finnlands bezeichnet. Sie folgt über 105km dem von Lachsen wimmelnden Grenzfluss Tenojoki, der sich - gesäumt von karibisch anmutenden Sandbänken – durch das grüne Tal schlängelt. Der beste und leicht zu erwerbende Aussichtspunkt über dieses Naturjuwel ist der 620m hohe „heilige Berg“ Nuvvus Aligas.



Im Grenzort Karigasniemi überqueren wir dank Covid-19-EU-Impfzertifikat und Akira's beglaubigter Entwurmungsbestätigung problemlos die Staatsgrenze nach Norwegen und folgen der E6 weiter in Richtung Norden. Am Weg liegt der Stabbursdalen Nationalpark, der den nördlichsten Kiefernwald der Welt beherbergt und beschützt. Eine märchenhaft schöne Wanderung durch den lichten, uralten Kiefernwald - immer wieder unterbrochen von kleinen Birkenwäldchen und kargen, felsigen Hochjells - lässt uns schlussendlich den tosenden Wasserfall Stabbursfossen erreichen.

In der Stadt Olderfjord mündet die E6 in die legendäre E69, die uns über zwei Tage und 128km entlang des tiefblauen Porsangerfjords ans Nordkapp bringt. Die Straße hat sich ihren Namen „Traumstraße



zur Nordspitze Europas“ mehr als verdient. Beinahe jeden Fahrkilometer eröffnen sich traumhafte Blicke, die mich das Fahrzeug anhalten und die Foto- und Filmkamera zücken lassen. Gerichtet auf das schon kitschig blau wirkende Wasser des Porsangerfjords auf der rechten und die faszinierend scharfkantige Schieferfelsen auf der linken

Seite. Der wohl schönste Übernachtungsplatz der gesamten Skandinavien-Reise - einsam und hoch über dem Fjord gelegen und nur allradgetrieben, mit entsprechender Bodenfreiheit über einen Güterweg erreichbar – setzt dem Vorabend der finalen Anreise zum Nordkap die Krone auf.

Rau, unwirtlich und karg ist die Landschaft auf den letzten Fahrkilometern bevor wie aus dem Nichts am Horizont das Besucherinformationszentrum des Nordkaps erscheint. Vom großen Parkplatz sind es dann nur noch ein paar Schritte bis zum weltbekannten Globus, der symbolisch das Ende des europäischen Festlandes markiert. Auf schwarzen Schieferfelsen knapp 300m über dem wellengepeitschten arktischen Ozean gelegen,



fasziniert dieses - zu den nördlichsten Außenposten der Zivilisation zählende Stück Land an die 200.000 Besucher jährlich. Auch wir können uns der mystischen Stimmung nicht entziehen, wenn sich der Nebel für Augenblicke lichtet und die Mitternachtssonne, die im Sommer für volle zweieinhalb Monate nicht



unter dem Horizont verschwindet, die Plastik der Weltkugel in einem diffusen Licht erstrahlen lässt. Um tatsächlich ein Foto am menschenleeren Nordkap schießen zu können, benötigt es übrigens ganz viel Geduld oder die Überwindung sich bereits um drei Uhr morgens aus den Federn zu schälen. Mit einem geländegängigen Fahrzeug samt

entsprechender Bodenfreiheit, Um- und Überfahren einiger Begrenzungssteine und unter Missachtung eines entsprechenden Verkehrszeichens kann man um diese Zeit - nicht ganz legal aber

doch - auch für ein paar Minuten direkt an das Landmark heranfahren, ohne andere Besucher zu stören oder gar zu gefährden. Natürlich ein absolutes „Must do“ für den offiziellen Start der „Cape to Cape - Tour 2021/22“ vom Nordkap zum Kap der guten Hoffnung.

Nach zwei Nordkap-Tagen geht es fortan stetig in Richtung Süden. Norwegen bereist man am besten über die offiziell ausgewiesenen Landschaftsrouten. Achtzehn ausgewählte Straßenabschnitte führen durch außergewöhnliche Naturlandschaften. Entlang von Küsten und Fjorden, vorbei an Bergen und Wasserfällen und hoch hinauf ins Hochgebirge. Fünfzehn dieser Routen haben wir uns vorgenommen und der Großteil davon hat uns in vielerlei Hinsicht begeistert.

Über die Stadt Alta mit ihrer weltbekannten Nordlichtkathedrale und dem dank ihrer prähistorischen Felsritzungen zum UNESCO-Weltkulturerbe zählenden Alta Museum geht's via Tromsø mit seiner



Eismeerkathedrale per Fährpassage nach Botnhamn auf der Insel Senja. Den Ausgangspunkt für die 102 km lange und bildhaft schöne Landschaftsrouten Senja. Die Fahrt ist eine Reise durch eine abwechslungsreiche Naturlandschaft mit Fjorden, Bergen und lebendigen Dörfern in geschützter Lage zum offenen Meer. Absolute Highlights sind die beiden Wanderungen auf den 556m hohen Hesten-Gipfel mit einem fantastischen

Ausblick auf den mächtigen Segla-Gipfel und das atemberaubende Panorama rund um den Mefjorden. Und jene auf das 635m hohe Husfjellet samt der unmittelbaren Nebengipfel mit einem majestätischen Blick auf den schon beinahe karibisch anmutenden Stein- und Ersfjord. Norwegen wie es im Buche steht. Wieder zurück auf Meeresniveau vermittelt der Ersfjordstrand mit seinem weißen, feinkörnigen Sand karibisches Badevergnügen. Dies allerdings bei frostigen 9 Grad Wassertemperatur. Das Äußerste Ende der Landzunge zwischen Steinfjord und Ersfjord bietet einen faszinierenden Ausblick auf das Gebirgsmassiv Oksen mit seinen spitz zulaufenden Gipfeln - genannt „Devils Teeth“.



Eine 100minütige Fährpassage verbindet die Häfen Gryllefjord auf der Insel Senja und Andenes auf der Insel Andøya in den Vesterålen. Die 58 km lange Landschaftsrouten Andøya passiert einige der schönsten Strände Norwegens. Mit etwas Glück und einem scharfen



Auge kann man wie wir vom Fahrzeug aus Robben, Wale und Adler beobachten. Sogar eine „100% Walgarantie“ gibt das Walsafariunternehmen Hvalsafari in Andenes. Die Bootsfahrt führt in knapp einer Stunde zum 3000m tiefen Bleik Unterwassercanyon wo Pottwale, Killerwale, Finnwale, Grindwale, Delfine und Buckelwale jagen. Einfach unbeschreiblich, wenn die bis zu 16m langen und 57t schweren Pottwale für ein paar Minuten an die Wasseroberfläche kommen, um Luft zu holen und sich zu erleichtern. Der Bleikstranda im Fischerdorf Bleik zählt zu den schönsten weißen Strandstränden

Norwegens und bietet einen fantastischen Blick auf den vorgelagerten Vogelfelsen Bleiksøya. Die dreieckige Insel ist Heimat der größten Papageientaucherkolonie in ganz Norwegen. Die Wanderung auf den 405m hohen Måtinden belohnt die Mühen des mittelschweren Aufstieges mit einer grandiosen Aussicht auf die Westküste der Insel. Leider fällt diese Wanderung bereits kurz nach dem Start dem mehrtägigen massiven Schlechtwetter zum Opfer.



Ein 174km langer Fahrtag bringt uns bei typisch skandinavischen Schlechtwetter nach Raftsundet, den Startpunkt der 230km langen Landschaftsrouten Lofoten. „Entlang der Felswand im offenen Meer“ zieht



uns die Route mit einer Kombination aus rauer See, spitzen Bergen, kleinen Fischerdörfern und weißen Stränden mit kristallklarem Wasser vom ersten Moment an in ihren Bann. Es gibt wohl kaum eine andere Region in Norwegen, die ein so beeindruckendes Naturschauspiel in derartig komprimierter Form bietet. Leider will auch hier das Wetter über viele Tage nicht mitspielen und macht so die geplanten und

Trittsicherheit verlangenden Wanderungen u.a. zum Svølværgeita, Himmeltinan und Reinebringen einfach zu gefährlich. Ein einziger wirklicher „Traumtag“ auf den Lofoten lässt mit einer Wanderung auf den 281m hohen Yttersandheia aber erahnen, wie genial die vielen anderen geplanten Touren hätten sein können. Zumindest ein Grund, die Lofoten irgendwann noch ein weiteres Mal zu besuchen.

Einen in jeder Hinsicht aufregenden Tag halten die Lofoten jedoch noch für uns bereit. Værøy ist eine kleine, den Lofoten vorgelagerte Insel mit einer eindrucksvollen Wanderung auf den 491m hohen Håen

samt unvergleichlichem Ausblick auf den "Drachenschwanz", die Halbinsel von Måstad. Diese wollen wir uns während eines vorhergesagten, halbtägigen Schönwetterfensters auf keinen Fall entgehen lassen. Die normale Fährverbindung verkehrt leider nur alle drei Tage. Wir werden jedoch auf eine Schnellbootverbindung hingewiesen, die im Sommer täglich verkehrt. Leider verpassen wir die Abfahrt – übrigens die



letzte vor der Winterpause – am Peer in Moskenes um wenige Minuten. Die nette Dame am Fähranleger funkt jedoch den Kapitän an, der uns die Möglichkeit gibt, im 5km entfernten Hafen von A i Lofoten noch zuzusteigen. So schaffen wir es doch noch – wenn auch nur für wenige Stunden – nach Værøy und auf den Håen. Bei bestem Wetter und traumhafter Fernsicht starten wir vom Hafen aus in Richtung Gipfel wo es unmittelbar vor Ankunft jedoch komplett zuzieht. Nichts – absolut nichts zu

sehen – in der dichten Nebelsuppe. 45 Minuten Zeit bleiben um am Gipfel auszuharren und auf ein Schönwetterfenster zu hoffen, bevor die Rückwanderung angetreten werden muss, um die Fähre



nicht zu verpassen. Und wie durch ein Wunder lichtet sich plötzlich der dichte Nebel für weniger als eine Minute, gibt den Blick auf das eindrucksvolle Ridge frei, bevor Sekunden später wieder alles in der dichten Nebelsuppe verschwindet. Dankbar treten wir den Rückweg und die Rückfahrt an auf der sich Akira beim Verlassen des Schnellbootes über einen gelochten Metallsteg leider eine Kralle vom

Krallenbein zieht. Eine extrem stark blutende Wunde ist die Folge. Diese muss im 60km entfernten Leknes von einem Tierarzt professionell versorgt werden. Ein trauriger Abschluss eines aufregenden letzten Tages auf den Lofoten, der Akira für die kommenden vier Wochen aufgrund latenter Infektionsgefahr in ihrem Bewegungsdrang leider massiv einschränken wird. Daraus folgend muss auch die Reiseplanung geändert und die beiden für drei Tage im schwedischen Abisko Nationalpark und für fünf Tage im schwedischen Sarek Nationalpark geplanten Wildnis-Wanderungen mit Rucksack und Zelt abgesagt werden.



So bringt uns die Fähre tags darauf aus Moskenes auf den Lofoten nach



Bodø im Landkreis Nordland. Im nahegelegenen Godøystraumen startet die 433 km lange Landschaftsrout Helgelandskysten, die mit Hilfe von sechs Fährpassagen bis nach Holm führt und bei 66° nördlicher Breite den Polarkreis in Richtung Süden überquert. Ein kontrastreiches Fahrerlebnis in unmittelbarer Nähe zur Küste, zu Gletschern und einer reizvollen, geschichtsträchtigen

Kulturlandschaft.

Vorbei am Saltstraumen, dem größten Gezeitenstrom der Welt, geht's in Richtung Svartisen-Gletscher – nach dem Jostedal-Gletscher der zweitgrößte Gletscher Norwegens. Über eine abenteuerliche Bergstraße und einen steilen, unbeleuchteten Tunnel erreicht man den Stausee Storglomvatnet und den dazugehörigen Holmvassdamm. Von hier aus bietet sich ein grandioser Blick auf die Gletscherzunge. Vom tiefblauen Gletschereis in der Ferne in den Bann gezogen nützen wir in Meløy die Möglichkeit direkt an das Eis des Svartisen heranzukommen. Die Personenfähre Isprins bringt uns über den



Holandsfjord auf 4,5km an die Gletscherzunge Engabreen heran. Noch eine leichte Wanderung über 282hm und wir stehen unmittelbar vor dem „ewigen Eis“. Vorsicht ist geboten, da der Gletscher im Sommer immer wieder „kalbt“ – also tonnenschwere Teile des Gletschers in sich zusammenstürzen.

Ein wahrer Höhepunkt der Skandinavien-Reise ist die Befahrung des Arctic Circle Raceway, der nördlichsten Rennstrecke der Welt, mit dem Expeditionsmobil in Höchstgeschwindigkeit von 110km/h. Der 3,75km lange Ring wird uns dankenswerterweise für volle zwei Stunden exklusiv zur Verfügung gestellt. Dabei entstehen geniale Foto- und Videoaufnahmen.

Vollgepumpt mit Adrenalin geht's direkt im Anschluss noch einmal kurz nach Norden an den Polarkreis - zum Arctic Circle Center und einer weiteren Nacht exakt am nördlichen Polarkreis.



Auf der Zufahrt zum Nationalpark Saltfjellet-Svartisen gibt die geschlossene Wolkendecke für einige Momente noch ein drittes Mal den eindrucksvollen Fernblick auf den gewaltigen Svartisen-Gletscher frei. Im Fokus dieses Mal jedoch das märchenhafte „Marmorslotted“ - eine sagenhaft schöne Felsformation, die über Jahrtausende von Wasser und Eis des Svartisen-Gletschers geschaffen wurde. Da Marmor weicher ist als der Sand und das Gestein, welches die Besucher mit ihren Bergschuhen auf die kunstvolle Natur-Skulptur tragen, bittet die Nationalparkverwaltung



das „Marmorschloss“ nur mehr barfuß oder in Socken zu betreten.

Begleitet von Seeadlern geht's über die Helglandsbrua weiter in Richtung Süden zum Berg Torghatten. Der Kolos begeistert durch eine ganz besondere geologische Form. In seiner Mitte zeigt sich ein etwa 35 Meter hohes und rund 160 Meter langes Loch, das – einem riesigen Fenster gleich – einen tollen Ausblick auf die vorgelagerte Scherenslandschaft bietet.



Über Trondheim und Kristiansund geht's nach Kårvåg, dem Ausgangspunkt für die 36km lange Landschaftsroute Atlanterhavsvegen – die Atlantikstraße. Die Route wird pathetisch „Die Straße im Meer“ genannt, weil sie sich so elegant über die sieben Brücken von Holm zu Holm schwingt. Die gewählte Begrifflichkeit trifft an diesem Reisetag ganz besonders zu, da ein gewaltiger Sturm über die Küste fegt

und die Brandung des Atlantiks an und teilweise sogar über die Straße peitscht. Am Ende der Route bei Bud bietet ein windabgewandter Stellplatz Ruhe und Schutz für die Nacht. Die Ruhe währt jedoch



nur kurz, als das Postschiff „Kong Harald“ der Reederei Hurtigruten nur wenige hundert Meter von unserem Stellplatz im Sturm in Seenot gerät. Ein Ausfall beider Maschinen macht das riesengroße Schiff manövrierunfähig. Dem Kapitän gelingt es jedoch das Passagierschiff mit zwei Ankern zu stabilisieren und nach zwei Stunden wieder flott zu machen. In dieser Zeit eilen vier Hubschrauber

und eine große Anzahl von Fischer- und Rettungsbooten der Havarie zu Hilfe. Ein spektakulärer Großeinsatz direkt vor dem „Wohnzimmerfenster“.

Am nächsten Tag hat sich der Sturm gelegt und traumhaftes Sommerwetter eingestellt. Perfekte Bedingungen für die mehrtägige Befahrung der 104km langen und bis auf 1038m.ü.d.m führende Landschaftsrouten Geiranger – Trollstigen. Die Tour hält einige Höhepunkte bereit und der Puls beschleunigt rasant in den elf Haarnadelkurven des Trollstigen oder beim Blick vom Aussichtspunkt Ørnesvingen auf den Geirangerfjord, den UNESCO geschützten berühmtesten Fjord der Welt. Üppig bewachsene Täler, tosende Wasserfälle, steile Berge und einzigartige Aussichtspunkte sorgen für heftiges Kribbeln im Bauch und bieten einige der gigantischsten Aussichten in ganz Norwegen. Man kann sich kaum sattsehen an der atemberaubenden Natur Westnorwegens.



Die 27km lange Landschaftsrouten Gamle Strynefjellsvegen – auf



1139m hoch hinauf ins Strynefjell - ist eine Sehenswürdigkeit für

sich und gleichzeitig Zeugnis eines Meisterstücks norwegischer Ingenieurkunst aus längst vergangenen Tagen. Die gegen Ende des 19. Jahrhunderts ausschließlich von Hand errichtete

Straße steht unter Denkmalschutz. Sorgfältig zurechtgeschlagenen Steinen und langen Reihen aus Kantsteinen kennzeichnen und sichern die Strecke über das beindruckende Gebirge.

Keine offizielle Landschaftsrouten aber dennoch eine wunderschöne und erlebnisreiche Strecke ist der Jotunheimvegen. Eine mautpflichtige 45km lange Schotterstraße durch die weite Hochebene des Jotunheimen. Vorbei an Hochmooren und Seen, mit teils imposanten Gebirgszügen im Hintergrund. Immer wieder versperren große Kuh- und Ziegenherden den Weg und lassen sich auch von einem 13Tonnen Expeditionsmobil nicht aus der Ruhe bringen. Deutlich scheuer sind da schon die vereinzelt auf unseren einsamen Wanderungen anzutreffenden Rentiere.

Nur wenige Kilometer vom Jotunheimvegen entfernt startet die 49km lange Landschaftsrouten



Valdresflye. Ihr höchster Punkt befindet sich auf 1.389m ü.d.M. und bietet einzigartigen Blick auf die Gipfel des Nationalparks Jotunheimen. Die 93 Tonnen schwere Steinpyramide "Rock on Top of Another Rock" ist ein richtiger „Hinkucker“ und ein geniales Fotomotiv. Der intensiv grüne Gjende-See inmitten des Nationalparks lässt uns mit dem Kajak viele Stunden gemächlich über das Wasser gleiten

und die umliegenden schneebedeckten Gipfel bestaunen.

Die 108km lange Landschaftsrouten Sognefjellet führt über den mit 1434 Metern ü.d.M. höchsten Gebirgspass Nordeuropas. Auf der Straße zum Sognefjord zeigt sich die Gebirgslandschaft von ihrer wildesten Seite. Direkt auf dem Gipfel beim Storevasskrysset finden wir die Steinskulptur Mefjellet – ein ausgehöhlter Steinwürfel, die die Pracht der umliegenden Gebirgslandschaft einem Bilderrahmen gleich einfängt. Ein anspruchsvoller

Güterweg führt uns zu einem wundervollen Wildcamp und ist Ausgangspunkt für eine Sonnenuntergangswanderung zum nahegelegenen Gipfel. Nigardsbreen nennt sich eine in der Nähe von Gaupne herabreichende Gletscherzunge des Jostedal-Gletschers, dem größten Gletscher Norwegens. Eine knapp 5km Wanderung führt unmittelbar an die beeindruckende Gletscherzunge heran und lässt uns von dem viele tausende Jahre alten Eis demütig werden.



Borgund ist eine Stabkirche in der norwegischen Provinz Vestland. Sie gehört zu den herausragendsten



Beispielen norwegischer Stabbauskunst und ist eines der ältesten Holzgebäude Europas. Gleich hinter der Stabkirche windet sich einer überdimensionalen Schlange gleich der Kongevegen - die alte Königsstraße über das Filefjell. Ein historischer Transportweg für Pferdegespanne, der inzwischen zu einem bestaunenswerten Wanderweg restauriert wurde und als geniales Fotomotiv dient.

Eine Kombination der Landschaftsrouten Gaularfjellet (114km) und Aurlandsfjellet (47km) führt über eine spektakuläre Serpentinstraße hoch in eine weitere wunderschöne Hochgebirgslandschaft. Die Straße folgt dem Gaularvassdraget, einem der wenigen unter Naturschutz stehenden Gewässer, das

alles bietet: Von wilden Stromschnellen und Wasserfällen bis hin zu ruhigen Passagen, in denen das



Wasser leise dahinplätschert. Das Aurlandsfjellet ist ein auf 1.308m liegendes kahles Hochgebirge, das auch im Sommer von Schnee geprägt ist. Ein abenteuerlicher Stellplatz weit abseits der Straße wird zum Titelbild der Skandinavienreise und zum Synonym für die ungezähmte Freiheit und die unendliche Weite des hohen Nordens. Als großes Finale belohnt uns die Route mit

einem schon fast kitschigen Blick aus 650m Höhe auf den tiefblauen Aurlandsfjord. Übrigens – man

kann diese Strecke, für die wir uns mehrere Tage Zeit genommen haben, auch in weniger als 20 Minuten bewältigen. Nämlich dann, wenn man den mit 24,51km längsten Straßentunnel der Welt – den Lærdalstunnel wählt. In diesem Tunnel der Superlative wurden übrigens drei in gelber und blauer Farbe ausgeleuchtete Restplätze errichtet, die Klaustrophobie bei der Durchquerung vorbeugen sollen.



Die 67km lange Landschaftsrouten Hardangervidda bringt uns bis auf 1.250m ü.d.M. und schlängelt sich träge über die weitläufige Hochebene bis zum engen, steilen und wilden Tal Måbødalen. Absolutes Highlight ist der Vøringsfossen - der vielleicht bekannteste Wasserfall Norwegens. Hier stürzen riesige Wassermassen von der Hardangervidda-Hochebene 182 Meter tief in das Måbødalen hinab.

Die Landschaftsrouten Hardanger (158km) und Ryfylke (260km) begeistern durch unzählige Wasserfälle, kahles Hochgebirge, üppig bewachsene Hügel, steile Berghänge und tiefe Fjorde. Der für norwegische Verhältnisse extrem trockene Sommer lässt die sonst so tosenden Wasserfälle Skjervsfossen, Steinsdalsfossen und Svandalsfossen jedoch zahm und unspektakulär erscheinen. Einzig der Låtefossen stürzt mit seinen beiden Läufen bei annähernd normalem Wasserstand mit lautem Getöse 165 Meter in die Tiefe und bildet mit seiner alten Steingewölbebrücke ein tolles Fotomotiv.

Die geplante, knapp zehnstündige Wanderung über 28km und 800hm zur weltbekannten Trolltunga (die Trollzunge) – einer

einzigartigen Felsnadel 700m über dem Ringedalsvatnet-See – fällt leider der unsicheren Wetterlage und der immer noch nicht vollständig ausgeheilten Krallenverletzung von Akira zum Opfer. Dafür ist tags darauf die deutlich kürzere dreistündige Wanderung über 8km und 600hm zur gigantischen Felskanzel „Preikestolen“ hoch über dem Lysefjord machbar und



mehr als beeindruckend. Gleiches gilt für die die knapp fünfstündige Wanderung über 11km und 800hm zum Kjeragbolten, einem 5 m³ großen Monolith, der in einer Felsspalte ganze 1.000 m über



dem Lysefjord eingeklemmt verharrt. Ein nicht ungefährlicher Fotospot ausschließlich für absolut schwindelfreie Fotomodelle. Ein wirklich spektakuläres Kunstwerk aus der Hand von Mutter Natur.

Über die spektakuläre Bergstraße Lysevegen mit ihren 27 Haarnadelkurven gelangen wir nach Lysebotn, einen kleinen Ort direkt am Lysefjorden. Für die dort ablegende

Fähre ist Nanook leider zu groß und zu schwer weshalb der Rückweg in Richtung Stavanger erneut über das Hochgebirge erfolgen muss.

Nahe Stavanger beginnt die Landschaftsrouten Jæren - die südlichste Landschaftsrouten Norwegens. Eine 41km lange Reise durch eine charakteristische Kulturlandschaft an der Nordsee. Vorbei an weißen Sandstränden und vielen Leuchttürmen. Nicht wirklich spektakulär aber absolut entschleunigend und erdend nach den unzähligen eindrucksvollen Erlebnissen der vorangegangenen Wochen.

Der Südküste Norwegens folgend führt uns die Reise auf die kleine Insel Tjøme – exakt nach Verdens Ende dem „Ende der Welt“. Touristisches Highlight ist der historische Leuchtturm "Vippefyret" als sehenswertes Landmark in einer wirklich malerischen Scherenlandschaft. Noch einmal dreht sich die Kompassnadel auf Nord. Im Visier die norwegische Hauptstadt Oslo



am Eingang zum Oslofjord. Von der Skisprungschanze Holmenkollbakken bietet sich ein schöner Panoramablick über den Fjord. Das innen und außen von allen Seiten begehbare ultramoderne Opernhaus der Hauptstadt lädt zum Verweilen und zum Genuss der wärmenden Herbstsonne ein.



Fortan geht es über die schwedische Westküste nur noch in Richtung Süden. Die zum UNESCO Weltkulturerbe zählenden und aus der Bronzezeit stammenden Felsritzungen von Tanum begeistert genauso wie die auf Stelzen stehenden bunten Fischer- und Speicherhäuser des Fischerdorfes Smögen. Den schwedischen Großstädten Göteborg, Helsingborg und Malmö statten wir nur

einen Kurzbesuch ab. Zu groß ist sie schon wieder - die Sehnsucht nach der unendlichen Weite und der unberührten Wildnis der norwegischen Natur, möglichst weit weg vom städtischen Trubel.

Zwei Tage und Nächte in den ruhigen Parkanlagen rund um die faszinierenden Brückenbauwerke Öresund und Storebaelt beschließen eine großartige und unvergessliche Reise durch die faszinierenden Nordländer Dänemark, Schweden, Finnland und Norwegen.



Huskyontour ist ein 10jähriges Weltreiseprojekt von und mit Huskyhündin Akira in ihrem MAN Action Mobil „Nanook“ über 241.000km und 78 Länder auf 6 Kontinenten. Weitere Infos findet ihr auf Instagram und Facebook @huskyontour und im Web unter www.huskyontour.com
